

Bezugsgelder
Einzelhefte für Dresden bei täglich maliger Bezahlung (an Cash) sind Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr, Samstag von 10 bis 11 Uhr, durch den Buchhändler K. S. S. zu beziehen. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Heft. Bei einmaliger Bezahlung durch die Post (ohne Rücksicht auf den Postweg) beträgt der Preis 12 Pf. pro Heft. Die Zusendung erfolgt am Tage vorher per Post. Bei Bestellung sind die nötigen Belegblätter mit der richtigen Bezeichnung zu versehen. Die Zusendung erfolgt am Tage vorher per Post. Bei Bestellung sind die nötigen Belegblätter mit der richtigen Bezeichnung zu versehen.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Heft:
11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif
Anzeigen von 10 bis 12 Uhr, Sonntag von 10 bis 11 Uhr, zu belegen. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Zeile. Bei einmaliger Bezahlung durch die Post (ohne Rücksicht auf den Postweg) beträgt der Preis 12 Pf. pro Zeile. Die Zusendung erfolgt am Tage vorher per Post. Bei Bestellung sind die nötigen Belegblätter mit der richtigen Bezeichnung zu versehen.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mk.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. : : :
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. : : :
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. : : :

Für eilige Leser.

Ueber den Einfluß der Steuerrückstände auf das Landtagswahlrecht beschloß heute der Kreis-ausschuß, daß nur Gemeinde-Einkommensteuerrückstände, die nicht länger als drei Jahre zurückliegen, eine Ausschließung des Wahlrechts zur Folge hätten.

Der Prinzregent von Bayern teilte dem Kaiser in einem Handschreiben mit, daß die Wüste des Feldmarschalls Grafen v. Moltke in der Balhalla aufgestellt werden würde. „Zeppelin III“ ist heute früh beim Kaisermanöver eingetroffen.

Der bayerische General Groch ist beim Kaisermanöver schwer verunglückt.

Der Niederösterreichische Landtag beschloß, zur Wahrung des Deutschturns einen deutschen Volksrat einzusetzen.

Lord Lansdowne wird den Vorhitz der Unionisten im englischen Oberhause niederlegen.

In Nish in Marokko explodierte ein Pulverturm, wobei 200 Menschen ums Leben kamen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 17. September.

Kaisermanöver.

Hopfinger. „Zeppelin III“ wurde heute früh zwischen 8 und 8 1/2 Uhr in der Gegend Falkenberg heimgeführt. Gegen 9 Uhr beobachtete man das Luftschiff in dem ziemlich dichten Nebel, der heute morgen über dem Manövergelände herrschte, zwischen hier und Bornberg.

Mosbach. Das Luftschiff „Zeppelin III“ passierte um 9 Uhr 45 Min. Dallau, 4 Kilometer von Mosbach.

Berlin. (Priv.-Tel.) „Zeppelin III“, der heute nacht gegen 2 1/2 Uhr von Frankfurt a. M. die Fahrt ins Manövergelände angetreten hat, ist früh im Manövergelände eingetroffen. Der Ballon „Groch II“ konnte heute nicht aufsteigen, weil er in dem außerordentlich starken Nebel keine Beobachtungen hätte machen können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der französische Oberleutnant Rouffet urteilt im „Daily Telegraph“ über die Verwendung der Luftschiffe im Krieg wie folgt: Es mag sein, daß es in Zukunft Kämpfe in der Luft gibt, deren Bedingungen noch genau erforscht werden müssen, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird. Bis dahin müssen wir aber die Kavallerie als die Angriffswaffe par excellence betrachten. Für „Groch II“ war bei Schwabmühl eine große Ballonhalle erbaut, ein riesiges Feld, das über einem eisernen Gerüst ausgespannt wurde. Mit der Ballonhalle ist eine vollständige Werkstatt verbunden. Eine große Anzahl Mechaniker gehört dazu und eine Gasolonne, die auf 16 Baggonn 240 Gasflaschen mit sich führt, um den „Groch“ zu füllen. Die Aufgabe des „Groch“ ist die Beobachtung der Bewegungen der Kavalleriedivision. Die Zweifel, die mir der Anblick des Luftschiffes einflößte, haben sich bestätigt. Wenn es sich in zu großer Höhe erhebt, können die Offiziere in keiner Gondel keine genauen Beobachtungen machen, wenn es zu tief ging, ist es der Gefahr ausgesetzt, von den Geschossen getroffen zu werden. Keutlich mußte das Luftschiff auf freiem Felde an Land gehen. Wenn ein einziger

machen harter Wind geweht hätte, würde der Ballon in eine gefährliche Lage gekommen sein.

Mergentheim. (Priv.-Tel.) Aus dem Manövergelände wird gemeldet, daß sich die Luftschiffe gut bewährt haben. Sie tragen ziemlich schwere Lasten und überdritten mit außerordentlicher Sicherheit die Höhen und keilen Berge des Tauberggebietes. Das diesjährige Manöver stand unter dem Zeichen des Neuzins; für alle wählbaren Gelegenheiten wurden Kraftwagen benützt. Das freiwillige Automobilkorps hat vorzügliches geleistet, und man spricht in der Armee begeistert von der großen Sperrwilligkeit und Pflichttreue des freiwilligen Automobilkorps. In den Marschleistungen ist gegen die früheren Manöver auch dieses Jahr wieder eine Steigerung zu bemerken. Die bayerischen, badischen und württembergischen Truppen hatten das Höchstmögliche an Marschleistung, das die Feldordnung vorschreibt, mehrmals um 10 bis 20 Kilometer überschritten und sind trotzdem mit großer Frische und hartem Eifer in das Gesicht eingetreten.

Stuttgart. Der König hat aus Anlaß der Kaisermanöver den Erbprinzen Franz Ferdinand à la suite des Artillerie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. württembergisches) Nr. 122 und den Prinzen Ruprecht von Bayern à la suite des 2. württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 29 Prinz-Regent Euitpold von Bayern gestellt.

Moltke in der Balhalla.

München. Die „Korrespondenz-Vossmann“ teilt mit: Der Prinz-Regent hat an den Deutschen Kaiser folgendes Handschreiben gerichtet: Ew. Majestät bitte ich, geneigtes Kennntnis davon nehmen zu wollen, daß ich heute die folgende Verfügung getroffen habe: Ich bestimme, daß in der Balhalla, dem von meinem hochwürdigsten Vater errichteten Ehrentempel, an der Seite des Marmorbildes des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, des großen Lehrmeisters der deutschen Armee, aufgestellt werde. Möge das Bild des verehrten Feldmarschalls der Armee voranschreiten als Vorbild höchster kriegerischer Ehre, selbstloser Pflichterfüllung und unumwandelbarer Treue. Ich benutze auch diesen Anlaß zur Versicherung der vorzüglichen Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Euitpold, Prinz-Regent von Bayern. Vorderrich, den 15. September 1909.

Die Reichsfinanzen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Rückstände in den Reichsfinanzen aus den letzten vier Jahren und ihre Tilgung ist zu berichten: Um sich über die Schwierigkeiten der Finanzabrechnung des Reiches trotz der Finanzreform klar zu werden, muß man sich vergegenwärtigen, welche Rückstände aus den Jahren 1906 bis 1909 noch vorhanden sind und zu tilgen sind. Diese Rückstände setzen sich zusammen aus Schuldbeträgen der Staats- und ausländischen Matrinalarbeiten in einer Höhe von 518 Millionen, ferner aus den Verbindungsabrechnungen von 1909 im Betrage von rund 90 Millionen und für 1908 von 60 Millionen. Der sich daraus ergebende Betrag von rund 670 Millionen vermindert sich durch die Mehrerhebungen aus den neuen Steuern und die Mindererhebungen aus den Stempelsteuerbeträgen für 1909 um höchstens 140 Millionen, so daß ein Bedarf zur Deckung der Reste von 530 Millionen verbleibt, der durch Nachtragsetat gedeckt werden muß. Im ganzen hat sonach das Reich für die letzten vier Jahre fast 800 Millionen an Zahlungen, ehe es

überhaupt die neue Finanzära beginnen kann. Von dem Nachtragsetat anlässlich der Belohnungserhöhung für 1909 entfallen auf die Reichsbahn 55, Armee 24, Marine und Reichsbahnen je 3, Reichsamt des Innern 1 1/2 Millionen. Der Rest verteilt sich auf die kleineren Verwaltungen.

Zur Talonsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Verhandlungen betr. die Talonsteuer wird berichtet: Die Erörterungen liegen erkennen, daß die Gesellschaften voranschreitend geneigt sein werden, die bereits ausgegebenen Talonbogen zurückzugeben resp. die Abgabe der Ausgabe solcher Talonbogen fallen zu lassen, so daß eine Novelle zum Talonsteuergesetz sich erübrigen würde. Das Reichsamt wird nun allen Gesellschaften, die der Novelle unterliegen würden, schriftlich das Ergebnis der Erörterungen der Gesellschaften übermitteln und deren Antwort verlangen. Von den Antworten wird es abhängen, ob die Novelle dem Reichstage vorgelegt werden wird oder nicht.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Heute wurde die Beratung der Reichsversicherungsordnung fortgesetzt. Robert Schmidt (Berlin) begründete als Referent die einzelnen Forderungen der vorgelegten Resolutionen. In dritten und letzten Teil, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, behandelte das Parteivorstandsmitglied Bieg (Berlin).

Luftschiffahrt.

Köln. (Priv.-Tel.) Die Mitteilung, daß durch den Flug des „Zeppelin III“ ins Manövergelände die Fahrt ins Industriegebiet um einen Tag verschoben werden müsse, hat in den beteiligten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen, namentlich im westfälischen Industriegebiet, wo man auf entsprechende Vorkehrungen beim Ergehen hin die Zustimmung des letzteren erhalten hatte, daß der Ballon am Sonntag die Industriegebiete überfliegen solle, um den letzten Tausenden am Wochenende beschäftigten Arbeitern die Ansicht des Ballons zu ermöglichen. Nunmehr sind Besprechungen im Gange, den Grafen zu bitten, eine Wendung in der Fahrt einzutreten zu lassen, damit der Flug über die Industriegebiete doch noch Sonntag ausgeführt werden könne.

Frankfurt a. M. Dr. Efinger teilt mit, daß bestimmt mit der rechtzeitigigen Rückkehr des Luftschiffes aus dem Manöver gerechnet und demzufolge an der Abfahrt festgehalten wird, das Luftschiff morgen früh in das rheinische Industriegebiet nach Düsseldorf abgehen zu lassen.

Wien. (Priv.-Tel.) Der Großindustrielle Leopold v. Lieben hat dem österreichischen Kriegsministerium einen Geldbetrag zum Ankauf eines Flugapparates von Wright zur Verfügung gestellt. Seit einiger Zeit finden in der Nähe Wiens Versuche mit dem Flugapparat von Farman statt.

Paris. Der für Rechnung Spaniens im Luftschiffpark Beauvais bei Beauz lochen fertige Luftschiff „España“ wurde gestern mit Wasserstoffgas gefüllt, wobei die Ballonhülle vollständig zerriß. Man glaubt, daß der Ballon, der nicht genügend befüllt war, sich während der Füllung erhob, so daß das Netz zerriß.

Explosion eines Pulverturmes.

Paris. (Priv.-Tel.) Nach einer Depesche aus Mogador ist nahe dem Marktplatz von Nish in der Provinz Tacarant in Marokko ein Pulverturm explodiert. 200 Eingeborene wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten wird ebenso hoch geschätzt.

Kunst und Wissenschaft.

Tantris der Narr.

Drama in 5 Akten von Ernst Hardt.
(Erführung im Dresdner Königl. Schauspielhause am 16. September.)

Ihr Herren, wollt ihr eine schöne Geschichte von der Liebe und vom Tode hören. Ich meine die von Tristan und Isolde, der Königin. Hört, wie sie sich zu Sonne und Weh liebten und dann am selben Tage starben, er durch sie, sie durch ihn.

Als König Marke den Tod der Liebenden vernommen, fuhr er über das Meer nach der Bretagne und ließ zwei Särge fertigen, einen aus Chalcedon für Isolde, den anderen von Beryll für Tristan. Er führte ihre geliebten Leiber auf keinem Schiff nach Tintagel. Bei einer Kapelle, zur Rechten und zur Linken der Apfeln, bestattete er sie in zwei Gräbern. Aber während der Nacht sprang aus Tristans Särge ein grüner, dicht belaubter Brombeerstrauch mit starken Ästen und duftenden Blüten, der sich über die Kapelle empor in das Grab Isolde's einlenkte. Dreimal schnitten die Leute den Brombeerbusch ab; aber am anderen Morgen wuchs er wieder auf, ebenso grün, ebenso blühend, ebenso lebendig. Sie überbrachten König Marke die wunderbare Mär; der König verbot, den Strauch von nun an abzuschneiden.

Das ist Anfang und Ende des Romans von Tristan und Isolde, den der französische Dichter Joseph Bédier nach französischen Dichtungen des 12. Jahrhunderts wiederhergestellt und nachgedichtet hat. Alle Quellen sind in diesem starken wunderbaren Buche zu einem Strom vereinigt, dessen majestätischem Lauf das Auge bewundernd folgt.

Ihr Herren, die edlen Sänger der Vorzeit, Beroul, Thomas von Bretagne, Herr Eilhart und Meister Gottfried, haben diese Geschichte allen erzählt, die lieben — keinen anderen. Sie entbieten auch durch mich ihren Gruß. Sie grüßen die Gesandten und die Glücklichen, die Unzufriedenen und Verlangenden, die Fröhlichen und Traurigen, alle Liebenden. Möchten Sie hier Trost finden für die Unbefähigkeit, die Un-

gerechtigkeit, den Verdruß und die Pein, für alle Leiden der Liebe.

Und Richard Wagner goß das traurige Stüd von Herrn Tristan und Frau Isolde in ein Meer von ewigen Klängen und Harmonien, in dem sich höchste Ekstase in goldschimmernder Verklärung selbigen Liebestodes auflöst.

Nun ist in einem Dichter unserer Tage Ernst Hardt dem hohen Liebe von ewiger Liebe ein Sänger entstanden, der dem alten Thema neue Klänge abzugewinnen sucht. Doch klingt der Ton seiner Harfe traurig und schwer, nicht immer rein und voll. Ehren sind auf das junge Dichtergestalt herabgerauscht — es war wie eine Senation, als er durch Schillerpreise gleich zweimal getönt wurde. Männer von starker Urteilskraft, die die Preise zu vergeben hatten, bekannnten sich zu ihm — sie müssen aus der Leistung des Dramas das Wesen von etwas Großem und Starlem geföhlt haben, das auf der Bühne sich nur selten einstellen konnte.

Es ist das freie Recht des Dichters, den Stoff zu nehmen, der ihn zwingt und fesselt, er muß nur ein Starter sein und ihn lebendig mit Eigenem zu erfüllen haben. Wenn Gerhart Hauptmann das alte Lied von Griselde der Demütigen nimmt und auf seine Art gestaltet, so ist das kein gutes Recht, das bei dem Tristan und Isoldestoff selbstverständlich ebenso Hardt zuschilligen ist. Was hat sich nun aus Joseph Bédiers Dichtung für ihn zum Drama gestaltet?

— endlose Sehnsucht, Verzweiflung bis zum Haß, Qual und Leid. Wo ist das verhängene Stüd der schuldlos Schuldigen im nächsten Part um König Markes Schloß, wo das harte und dennoch so geliebte Leben in seliger Zweifamkeit, als Tristan Frau Isolde den Siechen am brennenden Holzstoß entriß und sie in den wilden Forst Morois führte. Die leuchtenden Tage des Glücks sind in Nebel und grauem Dämmer versunken, als das Drama einsetzt. Trübe Verträge mit eigenem Blut der Liebenden unterzeichnet, haben bindende Kraft. Brangäne, die Traute Isolde's, kündigt ihr: „Und wenn Herr Tristan, mein lieber Kesse, je von diesem Tag an — Sein Wappen bilden läßt in Kurnwall, soll er zusammen mit Isolde, meiner Frau von Irland, Todes sterben.“ Tristan hat sich fern von Isolde Blondhaar in der Verbannung einer anderen Isolde,

der Weikändigen, vermählt. In Qual und Sehnsucht leht König Markes Weib. Dunkel und schwer ist ihr Sang: „Herr Tristan ist untreu worden — Gott soll es strafen an ihm. — Doch er mich will ermorden.“ Isolde Gottes Jörn auf Tristan zehend — Isolde.

Schwer geht das Schicksal unerbittlichen Genos. Tristans Wappen wird sichtbar in Kurnwall. Denoanin, aus verhämmter Liebesleidenschaft Isolde's grimmiger Freund, wird, wie schon einmal, aus neue zum Betrüder, und die Königin wird von König Marke vor die Barone des Landes zu Gericht geladen. Ihre listigen Eide retten sie nicht — Furchtbars beschleht in selbstquälerischer Steigerung seines beleidigten Geföhls und Stolzes der Gemahl und König. Den Siechen von St. Rubin soll die schuldlos Schuldige überantwortet werden. Tristan rettet sie vor der furchtbaren, grauenvollsten Erniedrigung, die je ein Gehirn ausgenommen, er verjagt mit harter Hand das entsetzliche Grauen und tötet den Betrüder Denoanin. Isolde erkennt den Retter mit der verhängenden Steinbinde nicht, sie sucht ihm als einem Abgesandten des ungetreuen Tristan und bricht dann, vom Uebermaß des Schredens übermächtig, zusammen. König Marke läßt die Scheinbar durch ein Gotteswunder Gerettete wieder ins Schloß zurückführen. Die Tragödie des Tantris beginnt erst im vierten Akt; hier naht Tristan, entsetzt, in Kurnwall, mit spielerisch veränderten Namen, König Markes Schloß und Frau Isolde. Niemand erkennt ihn, nicht König Marke, nicht seine alten Waffengeföhnten, nicht Brangäne, und am allermeinsten Isolde. Und die Erinnerung weht er mit bangen, qualenden Klageklängen, Isolde fühlt nur die Umklammerung eines Gespenstes, das aus nächstem Dunkel auftaucht, den trauten, den liebenden Ton erkennt sie nicht. Tantris der Narr klagt und ruft und lockt vergebens, Isolde fühlt nur Schreden und Angst. Ist sie in unbegreiflicher Selbsthohn besungen oder wurde ihre Seele blind, als die Kunde von Tristans Untreue nach St. Rubin kam, oder da sie dem fürchterlichen Grauen des Siechengerichts überantwortet war? Das unbegreifliche Rätsel erfährt auch nicht die Bedeutung einer Lösung. Was dem Menschen verlag ist, gelingt dem gefährlichen Hunde Hundent. Isolde hat den unheimlichen Narren in den tobbringenden Zwinger gelandt.

Ueberall zu haben
"Hetaera-Hand-Krems"
Chem. Lab. "Hetaera", Dresden 10. Das 20 Pf.